

Die Geschichte der Emil-Nolde-Schule

- der ältesten Schule in Bargteheide

Mit drei Klassen und drei Lehrerwohnungen wurde 1887 neben der ev.-luth. Kirche an der alten Landstraße das erste Schulhaus für Bargteheide errichtet. 1890 gab es vier Volksschullehrer für 228 Schüler, also 57 Schüler pro Klasse. Dies war der Beginn der heutigen Emil-Nolde Schule.

Während des 1. Weltkrieges wurde die Schule oft wegen Kohlenmangel geschlossen. Im Sommer 1918 musste der Unterricht oft ausfallen, damit die Schüler Laub pflücken konnten, das an der Front als Pferdefutter benutzt wurde. 1940 bildeten Schüler Arbeitstrupps zum Rübenverziehen, Kartoffelhacken, Bekämpfung des Kartoffelkäfers



Klassenfoto von 1913

und sammelten auch Altmetall. 1945 hatte die Schule 658 Schüler und nur sechs Lehrer. Unterrichtet wurde in zwei Schichten, da in die Räume keine hundert Schüler passten.

1956 war der erste Bauabschnitt des Neubaus in der Emil-Nolde Straße, in dem heute die Anne-Frank Schule ist, fertig. Die erste Turnhalle Bargteheides wurde 1959 der Schule und dem Turnverein übergeben. Im Jahr 1970 bekam die Volksschule

seinen Namen: Von nun an hieß sie "Emil-Nolde-Schule".

1989 wurde dem Vorhaben zugestimmt, in dem Gebäude der ENS die Anne-Frank Schule zu



Unser allererstes Schulgebäude

gründen. Die Raumnot in der ENS war dadurch sehr groß und zum Teil mussten Räume in der Realschule genutzt werden. 1993 bezog die ENS nach vielen Verzögerungen das neue Schulgebäude neben der Realschule, in der immer noch Klassenräume genutzt werden mussten.

Unsere Schule hat also seit der Gründung 1887 in seiner hundertfünfundzwanzigjährigen Geschichte in vier verschiedenen Gebäuden ihren Platz gehabt. Als erstes im heutigen Kinderhaus, dann im heutigen Albert-Schweitzer Förderzentrum, danach in der heutigen Anne-Frank Schule und schließlich in unserem heutigen Gebäude. Und hier bleiben wir hoffentlich noch ganz lange.

(aus: „Der Emil“ 11/2008, geschrieben von Carl-Philipp Claussen und Tom Terboven)

Die Gebäude der Emil-Nolde Schule

Das Gebäude der Volksschule Bargteheide von 1887 bis 1968, aus der die heutige Emil-Nolde Schule hervorgegangen ist, wird heute als Kinderhaus benutzt. Natürlich gab es schon vor 1887 Schulunterricht in Bargteheide, aber der wurde in den Räumlichkeiten des Pastors abgehalten. Das Geburtsjahr, auf das sich das Jubiläum bezieht, ist das Jahr, in der Schule Raum gegeben wurde mit dem ersten Schulgebäude in Bargteheide.



Da das Gebäude bald zu klein war zog 1968 die Schule in die damals neu gebauten Räume im heutigen Schulzentrum in die, nach der Schule benannten Emil-Nolde Schule.



Heute befindet sich in den Räumen die Anne - Frank Gemeinschaftsschule.

Heute, seit 1993, lernen wir im neuesten Schulgebäude Bargteheides am Rand des Schulzentrums.



Impressum:

Dies ist eine Sonderausgabe unserer Schülerzeitung „Der Emil“ zum 125jährigen Jubiläum der Emil-Nolde Schule. Normalerweise liegt unsere Zeitung nicht in gedruckter Form, sondern als Wandzeitung und als E-Mail-Newsletter vor und wird auf unserer Internetseite veröffentlicht. Wer Interesse am Newsletter, Fragen oder Anregungen hat, kann uns unter [„der-emil@emil-nolde-schule.de“](mailto:der-emil@emil-nolde-schule.de) erreichen.

An dieser Ausgabe waren beteiligt:

Klaas Bröcker, verantwortliche Lehrkraft i.S.d.P.
Ines Benner, Alyssa Baum, Liv Bergmann, Carl-Philipp Claussen,
Maribel Heinzelmann, Amelie Horn, Robin Koglin,
Charlotte Rüter, Jesper Rüter, Tom Terboven,
Nele Westphal.

Unser Dank geht an Dirk Heindorf für die Fotos aus dem Garten Emil-Noldes.

Die Regeln in der Schule vor 125 Jahren

Regel 1) Der Lehrer in das Klassenzimmer kommt muss jeder Schuler aufstehen und „Guten Morgen, Herr Lehrer“ sagen.

Regel 2) Erst wenn der Lehrer „Guten Tag, Schüler, bitte setzt euch“ gesagt hat, dürfen sich die Schüler hinsetzen.

Regel 3) Beim Unterricht müssen alle Augen auf den Lehrer gerichtet sein.

Regel 4) Niemand darf beim Unterricht etwas sagen. Es wurde nur auf die Fragen der Lehrer geantwortet. Eigene Fragen durften nicht gestellt werden.



Regel 5) Wenn ein Kind antworten will, muss es sich mit dem rechten Arm melden und mit dem linken Arm den Rechten abstützen.

Regel 6) Wenn dann ein Kind dran genommen wird, muss das Kind aufstehen.

Regel 7) Hinsetzen durfte man sich nur, wenn der Lehrer sagt „Setzen“.

Regel 8) Die Schulbücher (Fibeln) durfte man nur auf das Kommando des Lehrers herausholen bzw. einpacken und zwar bei „eins“ anfassen, bei „zwei“ herausziehen, „drei“ bedeutete Hochhalten und bei „vier“ hinlegen.

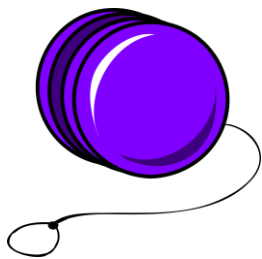
Regel 9) Mädchen und Jungs saßen immer getrennt.

Und wenn man nicht die Regeln befolgt hatte, wurde bestraft:

1. In die Ecke gehen und sein Gesicht zur Ecke wenden.
2. Hinsetzen und das Gesicht zur Tafel richten und ein Text auswendig lernen (der Text war natürlich vom Lehrer). Hatte man ihn nicht auswendig gelernt, musste man so lange Nachsitzen bis man ihn auswendig sagen konnte. Und wenn das nicht reichte, musste man ihn 50 bis 100 mal aufschreiben.
3. Wenn man frech war, musste man Scheitelknien.
4. Wenn man Ungehorsam war, musste man sich auf einen hölzernen Esel setzen und ein Schild umhängen, wo drauf steht „Ich bin ein Esel“.
5. Es gab auch Schläge mit dem Stock auf das Gesäß und Rücken.

(Robin)

Spiele und Spielzeug früher



Jo-Jos: Jo-Jos gab es sehr früh. Schon die alten Griechen hatten welche. Sie waren anscheinend sehr beliebt. Das Jojo bestand aus einer Rolle, an der ein Band befestigt war. Man wickelte das Band um die Rolle, hielt es fest und ließ die Rolle los. Mit geschickten Bewegungen der Hand konnte die Rolle immer auf und ab bewegt werden.



Peitschenkreisel: Ein Kreisel aus Holz wurde mit dem Band einer Peitsche durch geschicktes Schlagen in kreisenden Bewegungen gehalten.

Tauziehen: Für Tauziehen braucht man nur ein Seil und wenigstens zwei Menschen die mitmachen. Die Regeln sind eigentlich ganz leicht: Es gibt zwei Mannschaften, die versuchen den anderen das Seil aus den Händen zu ziehen.

Kibbel-Kabbel: Beim Kibbel-Kabbel muss ein kleines Holzstück (Kibbel), das quer über einem kleinen Loch liegt mit einem längeren Stock (Kabbel) möglichst weit weg geschleudert werden. Das geschieht entweder direkt vom Boden oder ein Schlag auf ein angespitztes Ende des Kibbel wirbelt ihn in die Luft und wird vom Kabbel dann möglichst weit weg geschlagen. Ziel ist es, dass der Gegner den Kibbel nicht fangen kann.



Rainer Sturm / pixelio.de

Fangen: Fangen spielte man mit mehreren Kindern. Es gab einen Fänger (der die Aufgabe hatte alle zu ticken) und die restlichen mussten weglaufen. Oft gab es auch einen Bereich, wo diejenigen, die weglaufen mussten, sicher waren.

(Jesper Rüter)

Zeitreise für Emil-Nolde Schüler

– Die Klasse 4b erlebt hautnah eine Unterrichtsstunde von vor 125 Jahren

„Bei Husten, Niesen, Spucken – bediene dich des Taschentuches“ war einer von mehreren Merksprüchen, der den Kindern die Gesundheitserziehung von vor 125 Jahren näher gebracht werden sollte, denn Professor Robert Koch hatte gerade herausgefunden, dass sich Bakterien beim Niesen verteilen, an denen man sterben könne.



Im Rahmen des 125jährigen Jubiläums der Emil-Nolde Schule besuchte die Klasse 4b das Hamburger Schulmuseum und erlebte als Schüler eine Zeitreise ans Ende des 19. Jahrhunderts. Natürlich gehörte dazu auch die passende Kleidung und Frisur. Die Mädchen hatten im Kleid oder Roch und mit geflochtenen Zöpfen und die Jungs in kurzer Hose und Seitenscheitel zu erscheinen. Ausgestattet mit Schürzenkittel und Matrosenkragen wurde nach einer Einführung in die damalige Zeit in den Bankreihen Platz genommen und der Herr Lehrer führte in Befehlstone durch die Schulstunde. Neben der Gesundheitserziehung wurde natürlich auch vaterländischer Unterricht abgehalten, in

dem ein Lied über den „geliebten Herrn Kaiser Wilhelm II.“ nach alter Manier durch Vorsprechen, gemeinsamen Wiederholen und einzelner Aufsagen, natürlich stehend, gelernt wurde. Schließlich wurde natürlich auch noch auf Schiefertafeln mit dem Griffel geschrieben. Geübt wurde das kleine „i“, und zwar in deutscher Schrift „zackig und gerade wie die Soldaten unseres geliebten Herrn Kaiser Wilhelm II.“.



Auf die damaligen üblichen Strafen bei Missverhalten wie Stockhiebe auf Gesäß und Rücken wurde bei diesem Rollenspiel bewusst verzichtet, die Eselskappe gab es zu damaliger Zeit nicht mehr, denn diese Thematik würde das Erleben der damaligen Zeit überlagern. Jedoch wurden Aussprüche wie „faules Kind, schäme dich“ häufig benutzt, und der ständige Befehlstone sowie die streng überwachten starren Verhaltensregeln während des Unterrichts taten ihr Übriges, dass die Kinder am Ende des Rollenspiels froh waren, heute zur Schule zu gehen.

Interview mit Herrn Doktor Görtz

Der Emil: Haben sie Kinder, wenn ja wie heißen sie?

Herr Görtz: Ich habe einen Sohn. Er ist 19 Jahre alt und heißt Phillip.

Der Emil: Ging ihr Sohn auch auf die ENS?

Herr Görtz: Ja, Phillip war auch auf der ENS.

Der Emil: Was war ihr Lieblingsfach, hatten sie andere Fächer als heute?

Herr Görtz: Mathe und HSU waren meine Lieblingsfächer, HSU hieß aber früher Sachkunde. Ihr habt jetzt mehr Fächer als wir damals.

Der Emil: Erinnern sie sich noch an ihren Lieblingslehrer/in?

Herr Görtz: Ja, das war Herr Klintsch. In der 3. Klasse war er mein Lieblingslehrer.

Der Emil: Was war ihr schönstes Klassenerlebnis?

Herr Görtz: Unsere Faschingsfeiern und unser Wandertag nach Eeckholt waren meine schönsten Erlebnisse.

Der Emil: Was war ihr schönstes Klassenfahrt-Erlebnis?

Herr Görtz: Wir haben nur Tagesausflüge gemacht aber keine richtige Klassenfahrt.

Der Emil: Wie haben sie die Sportstunden verbracht, haben sie Spiele gespielt?

Herr Görtz: Wir haben meistens Ballspiele gespielt und geturnt. Ich mochte Turnen nicht so gern, ich spielte lieber Fußball.



Amelie, Liv, Nele und Ines beim Erarbeiten der Fragen.

Der Emil: Was war ihr Lieblingsspiel in der Schule?

Herr Görtz: In den Pausen haben wir am liebsten Fußball gespielt und im Unterricht am liebsten Eckenrechnen.

Der Emil: Mussten sie früher Uniformen tragen?

Herr Görtz: Nein, früher hat es bei uns keine Schulkleidung gegeben.

Der Emil: Haben sie noch einen Freund aus der Schule?

Herr Görtz: Ja, einige leben noch in Bargteheide, der Rest ist weggezogen.

Der Emil: Wie war ihr schlimmster Lehrer-Spruch?

Herr Görtz: Den will ich nicht verraten, denn den soll kein Lehrer mitkriegen.

Der Emil: Wurden sie in der Schule geschlagen?

Herr Görtz: Nein, ich wurde in der Schule nicht geschlagen. Die Zeiten waren vorbei.

(Amelie, Liv, Nele & Ines)

5. Fotowettbewerb

Unsere Emil-Nolde Schule

Diesmal war, rechtzeitig zu unserem 125jährigen Jubiläum, unsere Schule das Thema des Wettbewerbs. Das Foto musste also einen Teil unserer Schule abbilden.

Besonders wichtig war diesmal der Titel des Bildes, den jedes Bild vom Fotografen bekommen musste. Genauer Augenmerk sollte aber auch wieder auf eine interessante Motivauswahl, spannungsvoller Bildaufbau und die Aufnahmequalität gelegt werden.

Und hier sind die Preisträger:



Erster Platz: Henrik Fölsch (2b):
„Rechenhilfe“

Die drei Preisträger und zwei Preisträgerinnen dürfen als Belohnung für ihre gelungenen Fotografien einen eineinhalbstündigen Ausflug in die Kunst Emil-Noldes in der Ateliergemeinschaft Fasanenhof bei Frau Kahlke machen.



Zweiter Platz: Constanze Rühl (2b):
„Schuhe machen auch Sport“



Dritter Platz: Leo Krasa (2b):
„Zwei dicke Freunde“



Vierter Platz: Hannah Mewes (3b):
„Emil, der Hase“



Fünfter Platz: Leanda Rrahmoni (2b):
„Tischkicker“

Der Lebenslauf von Emil Nolde



Am **07.08.1867** wurde Emil Hansen (Nolde) in Nolde geboren.

Von **1884-1888** war er in Flensburg Schnitzer und Möbelzeichner.

Ab **1888** arbeitete Emil in Möbelwerkstätten in Karlsruhe und München.

1889 arbeitete er in einer Möbelwerkstadt in Berlin.

Seit **1892** arbeitete Emil an der Kunstgewerbeschule in St. Gallen (Schweiz) als Lehrer für Zeichnen und Modellieren.

Nachdem **1898** seine Aufnahme in die Münchener Akademie von Franz von Stuck abgelehnt wurde, besuchte Emil private Malschulen in München und Dessau.

1901 zog er nach Berlin.

Im Jahr **1902** Nolde heiratete Ada Vilstrup.

Ab **1903** verbrachte Emil die Sommer auf der Insel Alsen.

Emil zog **1909** nach Ruttebüll (Schleswig).



Siebzehn Jahre später (**1926**) zog er nach Seebüll (Nordfriesland).

Von **1938-1945** musste Nolde seine Bilder Aufgrund eines **1941** verhängten Malverbotes verstecken.

1946 starb Emils Frau Ada.

Nolde heiratete **1948** Jolanthe Erdmann.

Am **13.April 1956** starb Emil Nolde in Seebüll.

(Charlotte und Alyssa)

Der Garten Emil-Noldes

Der Garten Emil Noldes ist eigentlich eher ein Park. Im Garten wachsen viele bunte Blumen z.B. Fingerhut, Rittersporn, Tränende Herzen, Brennende Liebe, Königskerzen, Margeriten, Kornblumen, Storchenschnabel, Mohn, Apfelrosen, Pflaumen.



Die Wege waren angelegt in einer Form von einem A und E und eine Vogeltränke wo die Vögel drinnen baden konnten. Warum die Wege mit einem E und A künstlich gestaltet waren erfahren sie jetzt. Das E war für Emil Nolde und das A war für seine Frau Ada.

In einem reetgedeckten Gartenhäuschen das Emil Nolde „Klein Seebüllchen“ nannte, tranken Emil Nolde und seine Frau Ada gerne und oft Tee.



(Maribell, Fotos von Dirk Heindorf)